

Südostecke des Komplexes nimmt das ehemalige Stieglbräu ein, das 1672 gebaut, 1910 zu Zwecken des Mädchen-Realgymnasiums umgebaut wurde.

Das Innere des Klosters ist ganz einfach zu Wohn- und Schulzwecken adaptiert. Im Erdgeschoße an der Nordseite im Vorraume Türverkleidung aus braunem Holze, durch drei gewundene ionische Pilaster vor geraden, breiteren Pilastern in zwei Felder gegliedert, deren jedes eine Tür mit Füllfeldern und mit Zwickelrosetten enthält. Darüber Kämpfergesims mit Blattranken und -rosetten, ausgeschnittener, durchbrochener Aufsatz aus liegenden ausgezackten Ranken. Gravierte Eisenbeschläge vom Ende des XVII. Jhs.

Im Klostergarten 94 cm hohe Sandsteinfigur eines hl. Bischofs (Rupert?) in vollem Ornate, ein Buch in der Hand haltend. Ende des XIV. Jhs. (Fig. 320).

Fig. 320.



Fig. 321 St. Erhardskirche, Ansicht nach dem Stiche von Danreiter (S. 285)

Stadtpfarrkirche zum hl. Erhard (Nonnthal)

Die Zeit der Gründung einer Kapelle zu Ehren des hl. Erhard, die HÜBNER (I 409) in die ältesten Zeiten des Stiftes Nonnberg setzt, ist nicht bekannt. Sie wird in Urbarien von 1404 und 1412 bereits erwähnt und erhielt am 6. Juni 1452 einen hunderttägigen Ablaß. Unbedeutende Rechnungsvermerke finden sich in Nonnberger Archivalien, so in einem Inventar von 1493 und im Abteirechnenbuche 1514—1517. 1590 läßt das Stift Nonnberg die Kirche neu decken (6 Taglohn, 1 Tag per 12 kr. fac. 1 fl. 1 β 18 S₁). 1603 *haben Ir Gnaden ainen altarrockh in sannct Erhardts khürchen im Nunntall machen lassen, welcher mit sambt den fransen und perlen gestanden 1 f 4 β* (Abteihauptrechnungsbuch 1603, fol. 29). 1604 zahlt die Äbtissin *umb ainen hültzen mit plech beschlagenen Leichter 4 β, umb ain eissnene Püxen auf S. Erhardts Altar dem Schlosser 1 fl.; den 14. Junij haben Ir Gnaden in St. Erhardts-khürchen ain Wandstang machen lassen und für dieselbe anzustreichen dem Maller bezalt 4 β* (Abteihauptrechnungsbuch 1604, fol. 26 f.). Da diese Ausgaben noch 1604 vom Stifte Nonnberg bestritten werden, dürfte die Kirche erst 1605 — nicht 1603 — an das Domkapitel gekommen sein.

Das Domkapitel beschloß einen vollständigen Neubau, zu dem die Grundsteinlegung am 2. April 1685 erfolgte. Er wurde unter der Direktion des Domdechants Wilhelm Freiherrn von Fürstenberg und des Kapitulars Joachim Albrecht Freiherrn von Leiblfing nach dem Modelle und unter unmittelbarer Leitung des Baumeisters Gasparo Zugalli durchgeführt. Das Verhältnis Zugallis zu dem Bau ergibt sich aus dem Dekret des Domkapitels vom 2. Dezember 1687, mit dem ihm dieses *auf der in Sachen genedig deputireten HH. Commissarien gegebenes guetachten dem Paumaister Gasparo Zugalli, umbwillen derselbe nicht allein dises neuerpauten Gottshauses Riß*

gemacht und das Modell angegeben, sondern auch diesen mihesamben Pau in die 3 Jahr lang mit sonderbahren Fleiß und Threue dirigirt, Sechshundert Gulden Recompens mit Gnaden anwies (PIRCKMAYER, S. 18).

Nach dem ersten Entwurfe war eine Fassade aus Nagelfluh projektiert; später wurde hierfür Untersberger Marmor verwendet, den sich das Domkapitel während der Sedisvakanz nach dem Tode Max Gandolphi, *von dem er uber vielfältiges Sollicitiren nicht zu erhalten gewest*, verschaffte. Die an dem Bau beteiligten Steinmetzen, Gürtler, Zimmermeister usw. sind nach der Baurechnung bei PIRCKMAYER 15 ff. zusammengestellt; besonders zu nennen sind davon: Jacob Heibl, Maler zu Regensburg, der nach dem im Niedermünster daselbst vorhandenen Original das Bildnis und Leben des hl. Erhard in 17 Bildern auf Pergament um 15 fl. malte. — Francesco Brenno, „stuccatore, welscher Nation“, der die Stukkaturarbeiten nach dem Risse um 2000 fl. ausführte; überdies verfertigte er gegen eine Aufzahlung von 450 fl. *in alle Felder und spatia — worin sonst Mallerey zu machen — allerhand historien und figuren di basso Rilievos e Stuko differente*. — Sehr beträchtlich war der Anteil des Andreas Gözinger, der zusammen mit dem Bildhauer Wolf Grienauer (bei PIRCKMAYER, S. 16, Gorauer gelesen) die Fassade herstellte, weiter die unter der „*khirchenfacciada-Stiegen ermanglete Verkleidung und obere Muschel*“, ferner die *heruntere Muschelschale zu Fassung des durch beriertes Facciadawerckh geführten Springprunnens* verfertigte. Für diese Arbeiten erhielt Gözinger, da er mit Grienauer um einen Zuschlag eingekommen war, *weil sie sonst bey dem Geding großen Schaden leiden müssen* (Domkapitelprotokolle 21. August 1688, f. 193) nach Abschluß des Baues *in Ansehen seiner zu sonderbaher gueten Contento verfortigten Arbeit für aine ergötzlichkeit neben Überlassung etlich erübrigter Marmelstuckh Ainhundert Gulden außgeworffen* (PIRCKMAYER, S. 18).

Am 3. Mai 1689 wurde die Kirche durch den Fürsterzbischof Johann Ernst feierlich geweiht. Dieser hatte sein Interesse an dem neuen Bau schon früher durch sein Versprechen, den Hochaltar zu stiften, bekundet. Der ursprüngliche Hochaltar, die „*Absendung des heil. Erhardi ins Teitschlandt, der Architectur gemäß sauber mit Schadenfarben*“ war „*Interimsweiß auf Leinwath*“ von Christoph Lederwasch gemalt worden (PIRCKMAYER, S. 16). Der Erzbischof versprach, *erwehnten Hochaltar dem hl. Erhardo zu Ehren auch zu mehrerer Zier dieses wollerpauten Thumbcapitt-Gotshauses mit Gelegenheit verfertigen zu lassen* (Domkapitelprotokoll 4. Dezember 1688, f. 205). Am 10. Juni 1689 wurde der Riß des neuen Hochaltars bereits vorgelegt, *allermassen er durch Andreassen Gözinger, Burger und Bildthauer formirt und dem Paumaister Gasparo Zugalli approbirt worden* (wie oben, f. 158).

1691 erhält der Bildhauer Simon Fries „für drei auf die Altäre geschnittene Kruzifixe“ 9 fl. und der Tischler Lorenz Windbichler für eine neue Kanzel 8 fl. 4 β. 1693 bekam der Gürtlermeister Martin Äzinger für drei Kanontafeln in Rahmen aus getriebenem, versilberten Messing 10 fl. 1696 lieferte Adam Millpauer, *Silberhandler in Landshut, um 53 fl. ein Paar Opferkandl von getriebener vergoldeter Arbeit mit dem Blattl*. Am 9. September 1697 bewilligte das Domkapitel der Erhardskirche *weillen ermeltes Gottshaus mit dergleichen noch nit versehen, daß die Spitalverwaltung in ieziger Dult dermahlen nur eine cleine ohngevehrlich 100 fl. in valor restrigente Monstranze erhandlen und aldahirn extradiren solle* (Domkapitelprotokoll 1697, f. 312). Laut Spitalrechnung wurde die Monstranz um 105 fl. 4 β 24 S₄ gekauft.

Im selben Jahre wurde der Vorschlag des Spitalverwalters, zwei neue, mit den zur Zeit des Baues von Benedikt Eisenberger gegossenen Glocken harmonisierende Glocken, für die er einen Überschlag von 1255 fl. 30 kr. vorlegt, laut Domkapitelprotokoll 1697, f. 420, in suspenso gelassen und neue Glocken in der Tat erst 1712 angeschafft. Dagegen schritt die Ausstattung der Kirche weiter fort.

1698 erhielt Johann Georg Philipp, Gürtlermeister, für 4 Leuchter aus versilbertem Messing 8 fl., 1699 Martin Äzinger für eine messingene und in Feuer versilberte große Ampel in getriebener Arbeit 30 fl. Derselbe 1700 für zwei Buschkrüge von versilberter getriebener Arbeit 37 fl.; im selben Jahr wurden von dem hochfürstlichen Trabanten Christoph Pruedl zwei silberne Leuchter gekauft. Weitere Erwerbungen für die Kirche ergeben sich aus folgenden Auszügen aus den St. Erhardspitalrechnungen:

1702 *Craft gnedigen Decrets de dato 21. April 1702 sein zur Spitalkirchen silberne Leichter und andere Kirchensachen erkaufft, . . . der Frau Eva Zellerin und Johann Jacob Haidt, Goldschmidte 655 fl. 3 β 24*
Von Johann Jakob Haidten, Goldschmidtn hat man auch ein Wetter Creiz erhandlet 32 fl. 4
Johann Harlandter in Augsburg um 3 rotte Amplglöser 3 fl.

1703	Umb erkaufte Silber und des Goldschmids Arbeitslohn zu ain silbernen Crucifix und 2 dergleichen großen Leuchtern	691 fl.
1704	Von Jacob Haidt Goldschmidt ist ain metallns Crucifix erkauf worden	20 fl.
1705	sind von Andreas Schwaiger Kirchenverhandlern alhier unterschiedliche Kirchenornat erhandelt worden	230 fl.
	Martin Äzinger Bürger u. Gürtler umb 4 versilberte Altarleuchter	20 fl.
1707	Elisabet Gänglin Pischmacherin um 4 neue Pisch	6 fl.
	Lorenz Windpichler, Bürger u. Tischler um 4 Krieg	3 fl.
	Eva Leithnerin Hofdräxlerin Wittib wegen diese Pischkrieg	1 fl.
	Martin Melk Bgr u. Maler, so sie mit Silber planiert	4 fl. 4 β
1711	Ausgaben auf Verenderung der unanständigen Tachstiell beider Kirchenthurn, dann dero neue Deckung mit Kupfer. Kontrakt mit dem Hofmaurermeister Seb. Stumpfegger. Alles in Allem 3000 fl.	
	Für die 2 neu gegossenen Glocken	1565 fl. 4 β

Bereits 1711 erwies sich also eine Reparatur der beiden Kirchtürme (Dachstuhl und Dachung) als notwendig, die nach dem von *Sebastian Stumpfegger, hochfürstl. Unterbaumeister gemachten und heut vorgelegten approbirten Rüß* bis zum Frühling 1712 durchgeführt wurde (Domkapitelprotokoll 1712, f. 177). Bei dieser Gelegenheit wurden auch zwei Glocken angeschafft, um das bereits vorhandene Gerüst auszunutzen.

1713	Martin Äzinger Burger und Gürtler hat drei messingene Ampeln im Feuer ganz neu versilbert und ausgebessert	13 fl.
1719	Martin Melk Maler u. Lorenz Windpichler Tischler um 4 verfertigte Pischkrieg	7 fl. 7 · 10
1720	Neue Fahne	177 fl.
	Simon Schmidt Bürger u. Gürtler alhie hat zu dem hochw. Gut von Kupfer mit getribner Arbeit und in Feuer vergolt ein Krandl gemacht	9 fl. 4 β
1722	Andreen Zindlinger Bildhauern alhie wegen einer verfertigten Auferstehung Christi	9 fl.
	Franz Josef Faistenberger fasst sie	15 fl.
1723	Martin Äzinger Bgr u. Gürtler hat ein große Ampl, 2 kleine Ampel, Leuchter u. Puschkrieg neben dem Ausbessern versilbert	60 fl.
	Thoman Leithner Bgr u. Hoftrexler wegen 4 großen Kirchenleuchter	40 fl.

1724 erwies sich die Erneuerung der durch schon langjährigen Gebrauch schlecht gewordenen Kirchenparamente sowie die Anschaffung neuer Kelche, einer größeren Monstranz, eines Tabernakels und einer Kanzel als notwendig. Am 13. Oktober wurden dem Domkapitel wegen des Tabernakels und der Kanzel Risse vorgelegt und die Anschaffung der notwendigen Geräte beschlossen. Die Gesamtkosten für alle diese Anschaffungen beliefen sich auf 1482 fl. 1 β 2 S.

1728	Johann Christof Hettinger Mallern wegen eines von Bildhauerarbeit geschnitzten Christus auf Steinarth gemallen	4 fl. 6 β
1730	Johann Baptist Tschiderer Hoffmalern alhier wegen Reparierung der Säullen bey den Altären daselbst befridigt	4 fl.
	Thoman Leithner Bürger und Hoftrexler alhie umb 8 groß geschnitzte Pischkrieg und zuegehörigen Lindern(?).	14 fl.
	Joh. B. Tschiderer . . wegen 8 von Holz geschnittne in Silberart verfertigte Pischkrieg	14 fl.
1731	für den von Herrn Domdechant ausgesesehenen gebluemtben Ornat mit aller Zuegehör	350 fl.
	Franz Kelbr Bürger und Langmesserschmidt wegen eines neu verfertigten Pontificalsütz	17 fl.
1733	Franzen Lang, Goldschmid in Augsburg umb ain verfertigtes Monstranzl	134 fl. 20 S.
	Denjenigen Herrn P. Jesuiter, so dissfahls die Zuesechung gehabt, werde ain hollend. Ducaten Recompens ausgeworfen	4 fl. 1 β 18 S.
	Dem Josef Fackler, Malern, vor gemachten Riss	2 fl.
	Schließlichen Josefen Mayr Kgl. u. Hofgoldschmidt alhie vor 2 neu gemacht silberne Altar Leichterl.	12 · 7 · 6

Kurz vorher beschäftigte sich das Domkapitel (Protokoll vom 28. März 1732, f. 47) mit der Anschaffung eines völligen Kirchenornates, der 350 fl. kosten sollte.

1740 lieferte der Hofgoldschmied Riedlechner eine neue Monstranz, wobei es zu einer Meinungsverschiedenheit gekommen zu sein scheint; Riedlechner erklärte sich bereit, obwohl die neue Monstranz bereits geweiht und

die alte schon zerlegt sei, diese wiederherzurichten und jene bei sich zu behalten, wenn das Kapitel ihm versichere, daß man von ihm künftig eine Monstranzen zu kaufen gewillt sei (Protokoll vom 26. September 1740, f. 1025).

1741 wurde die Anschaffung eines neuen Tabernakels beschlossen, das der größeren Haltbarkeit halber entgegen dem ursprünglichen Voranschlage ganz vergoldet werden sollte (Protokoll vom 10. Oktober 1741, f. 1047).

1734	Bei Franz Anton Lechner Handlsmann alhie hat man zu 3 Casln, Stol u. Manipln, dann 3 Antipendien ein durchaus gleicher Ponso in Weiß fein Seiden Damasc nebst halben Goldporten ausgenommen	236 fl.	7 · 6
	Mr. Bartlmä Pfeill Bildhauer für verfertigte 6 Paar Leuchter	18 fl.	
	Für Versilberung dem Tschiderer w. o.	36 fl.	
1735	Den HH. Theatinern für das anher überlassene hl. Gräbl	30 fl.	
	Josef Fackler, Maler für Mahlung eines Fürhangs zum Gräbl	2 fl.	
1736	Johann Michael Schmidt bgl. Gürtler für ain neuverfertigte Kirchenampl	12 fl.	
1741	Joh. B. Tschiderer hofbefreiter Vergolder von wegen Vergoltung einer Ramb zu St. Francisci Xaveri Arm	7 fl.	4 β
	Joh. Jos. Fackler bgl. Maler vor Mahlung einer neuen Scen u. anders	6 fl.	
	Georgen Izfeldner bgl. Bildhauer zu Tittmoning vor 4 Buschkrüg à 1·30	6 fl.	
1742	dto vor 6 neugemachte Leichter	12 fl.	
	Ignaz Andre Dienzl, Maler in Tittmoning f. Vergoltung derselben	18 fl.	
	Bartlmä Pfeill, Bildhauer f. 2 große u. 2 kleine Buschkriege	5 fl.	
	Maria Anna Tschiderin Wwe f. Vergoldung	7 · 6 · 20.	
1745	Bartlmä Pfeill bgl. Bildhauer f. 6 Leuchter u. 6 Buschkrieg	24 fl.	
1752	Johann Zengerl bgl. Tischlermeister alhie vor einen gemachten Tabernacul	47 fl.	51 xr.
	Carl Anton Ziercher bgl. Maler wegen Vergold- und Marmorierung desselben	43 fl.	
	Joh. Georg Hüzl bgl. Bildhauer so neugemachte Leuchter	45 fl.	22.
	Carl Enzinger Maller alhie für Vergold- und Versilberung derselben	40 fl.	
	Johann Michall Fässi in Herrnchiembsee vor geliferte große und kleine Kirchenpüsch	17 · 40.	
1756	Franz Xaveri Buk (?) Mahler zu Mayrhofen vor Mahlung eines doppleten Fahnenblatts	4 fl.	30.
	Johann Hofstetter Gürtler vor 2 neue Altarleuchter	6 · 5.	
1758	Dem Franz Xaveri König Mahler	13 · 55.	
1764	Vor ein kupfern und vergoltes Monstranzl mit silbernen Zierrathen zum Particul S. Francisci Xaverii wurden dem Guttermann bezahlt	32 fl.	
	Joachim Anton Rämelmayr hiesiger Goldschmid empfienge vor verfertigung eines Tabernakls ab 80 Loth Silber und 10 Pfund Kupfer Arbeit und Vergolterlohn 204 fl. 40 xr., weil er ihme zu dem zugestellten Silber noch 45½ Loth à 3 fl. Silber um 68 fl. 15 xr. erkaufte werden müssen, so betrifft die völlige Ausgab auf diesen Tabernakl samt 2 fl. 30 xr. Trinkgeld für den Gesellen und Jungen	275 fl.	25 xr.
1765	Johann Anton Ramelmayr Goldschmied empfienge vor Neuaussiedung des Tabernakls, dann Pallierung und Erfrischung der Vergoldung, wie auch Reparierung des zerbrochenen nebst Beschaffung 340 eiserner Nögel	51 fl.	
1770	Dem Lorenz Hermler Bildhauer für 3 Altartumben	72 fl.	
	Dem Rupert Lobwiser Mahler für Fassung	46 fl.	

(Erhardspitalrechnungen, Stadtarchiv).

1699 wurde Nonnthal eine Kuratie, 1853 Pfarre. Der gegenüber von der Kirche gelegene Friedhof, der mit Konsistorialdekret vom 1. März 1727 bewilligt worden war, wurde 1789 geschlossen und ist jetzt vollständig verschwunden.

Literatur: HÜBNER I 412; WALLPACH 80; ECKHARDT 88; STEINHAUSER 120.

Beschreibung:

Einheitlicher Bau Gasparo Zugallis von 1685—1688. Zentralraum mit runder Mittelkuppel über quadratischer Vierung, mit drei kurzen, halbrund endenden Kreuzarmen und Vorhalle. Die zwischen zwei symmetrische Gebäude eingebaute Fassade mit einem dem Mitteltrakte vorgelagerten Portikus und zwei Türmen, deren Form das Motiv der Mittelkuppel wiederholt (Fig. 321 und 322). Der von ECKARDT (a. a. O. S. 94) ver-

Be-
schreibung.

Fig. 321, 322.

suchte Hinweis auf den Pariser Invalidendom zur Erklärung des Portikus ist ansprechend, aber weniger zwingend. Von Pariser Bauten scheint mir eher die Sorbonne (Les Richesses d'Art de la Ville de Paris, Les Édifices religieux II, Taf. 9) mit dem Nonnthaler Portikus verwandt zu sein. Für das Hauptmotiv dürften doch eher italienische Anregungen (S. Maria di Marignano) maßgebend gewesen sein.

Äußeres.

Äußeres:

Rosa gefärbelt, über unverputztem Quadersockel, die gliedernden Teile etwas lichter. Kahle, glatte, fünf Achsen breite Front, von zwei Türmen eingefaßt, mit aufgesetztem Mittelteil und vorgelagertem Portikus.

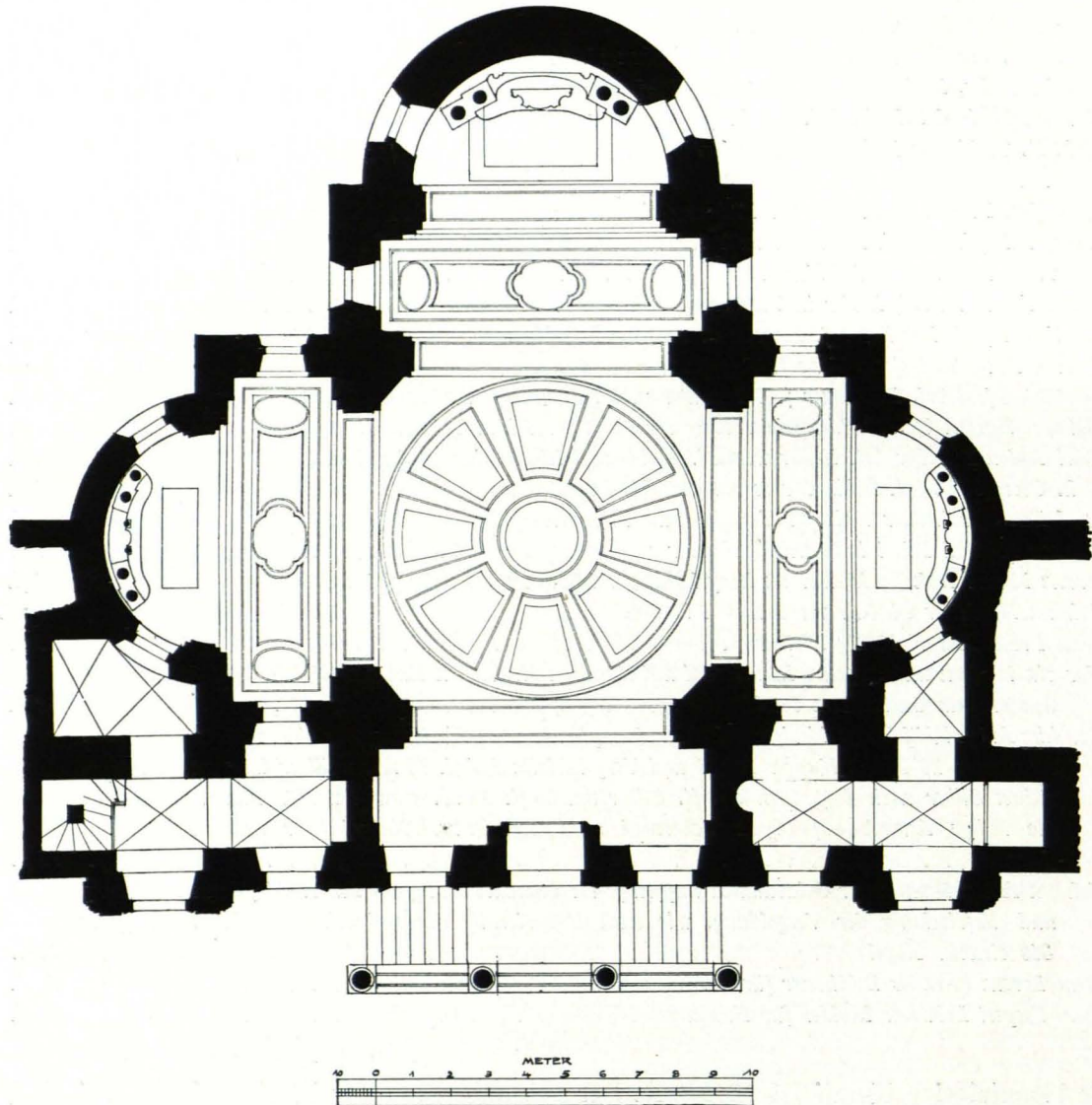


Fig. 322 Erhardskirche, Grundriß 1 : 200 (S. 285)

In der Hauptfront im Sockel zwei Breitluken, im Erdgeschoße vier Fenster in profiliertem Rahmung mit Stützen, Ohren und Sohlbank und rechteckige Tür in leicht profiliertem Rahmung, mit kräftig profiliertem, ausladenden Sturzbalken. Im Obergeschoße fünf ebensolche Fenster, das mittlere blind. In dem drei Achsen breiten, in der Mitte aufgesetzten Geschoße die beiden äußeren und die Fenster nach der Tiefe blind; ebenso das Fenster der beiden zurücktretenden Seitenflügel. Über dem Aufsatzstocke hart profiliertes, umlaufendes Abschlußgesims, das sich in das der Türme fortsetzt.

Fig. 323. Der der Mitte vorgelagerte Portikus (Fig. 323) besteht aus vier ionischen Säulen über hohen Postamenten, deren beide Geschoße mit je einem profilierten, ausladenden Gesims abschließen; die beiden mittleren Postamente sind etwas höher als die beiden äußeren. Zwischen den Postamenten, die aus kräftig eingeschnürten

Balustern gebildete, mit kräftiger Deckplatte abschließende Brüstung der zweiarmigen, zur Haupttür führenden Treppe. An der Stirnseite des mittleren Interkolumniums unter der Balustrade ein Wandbrunnen, aus gebuckeltem Becken vor einer rundbogigen Muschelnische mit profilierter Rahmung und Rankenwerk in den Zwickeln gebildet. Von Gözinger und Griener gearbeitet (s. S. 283).

Die vier Säulen tragen ein dreiteiliges Gebälk, das einen Flachgiebel mit reicher Wappenkartusche des Domkapitels zwischen zwei Füllhörnern enthält. Innen ist das Gewölbe der Vorhalle durch zwei Gurtbogen in drei Spiegelgewölbejoche geteilt.

Hinter der Hauptfassade erhebt sich die ovale Kuppel (Fig. 324), die durch acht Pilaster mit ausladenden Deckplatten, über denen das hart profilierte Kranzgesims läuft, gegliedert ist. In jedem Wandfeld ein rundbogiges Fenster in abgeschrägter Nische mit Eckbändern und Keilstein. Hohe, blechgedeckte Kuppel durch acht verstärkte Streifen gegliedert, mit flacher Luke in jedem Felde; darüber über Wulst die in acht Rundbogenfenster aufgelöste Laterne, die über profiliertem Gesims und kleinem Kuppeldache Knauf und Kreuz trägt.

Fig. 324.



Fig. 323 Erhardskirche, Portikus (S. 286)

Die äußere Einfassung der Fassade bilden die beiden Türme, ihre Gliederung aufnehmend. Über hohem Sockel, der eine Tür in Rahmung mit Ohren enthält, ein von zwei Pilasterbündeln eingefasstes Wandfeld, das zwei Fenster übereinander wie die der Fassade enthält. Über Kämpfergesims ausladendes Gebälk, das das des aufgesetzten Geschosses fortsetzt. Darüber gesprengter Flachgiebel vor dem verjüngten, aufgesetzten, achtseitigen Turmgeschosse, dessen Seiten durch Pilaster eingefasst werden, deren Deckplatten jedem an den Kanten zusammenstoßenden Paare gemeinsam sind. In den vier Hauptrichtungen rundbogiges Schallfenster mit Eckbändern und Keilstein und einer aus zwei Balustern bestehenden Brüstung. In den Schrägen die Pilaster überschneidende runde Zifferblätter. Über den Deckplatten dreiteiliges Kranzgesims, dessen oberstes Gebälk stark ausladet, darüber achtseitiges, blechgedecktes Kuppeldach mit aufgesetzter, hoher, von acht Rundbogenfenstern mit Balustraden durchbrochener Laterne, die über ausladendem Kranzgesims und kleinem Kuppeldache Knauf und Stern trägt.

Gegen N. und S. ist die Kirche größtenteils durch die symmetrisch angeordneten Nachbargebäude des Pfarrhofes und des ehemaligen Spitals verbaut. Nur gegen O. ist die Kirche frei. Hier enthalten die Querarme im geraden Teile und im runden Abschlusse je ein Rundbogenfenster. Eben solche Fenster an der Nord- und Südseite des Ostarmes. Über den drei Armen blechgedeckte Kuppeldächer.

Inneres.

Inneres:

Lichtgelb gefärbelt, mit weißlichem Stukko und mehreren roten, die Gliederung betonenden Pilastern. Das Innere besteht aus drei gleich langen und einem westlichen verkürzten, um einen quadratischen Mittelraum angeordneten Kreuzarmen. Die Vertikalgliederung geschieht durch Pilaster und Pilasterbündel über gemaltem, grauen Sockel mit akanthusgeschmückten Volutenkapitälen; über diesen verkröpft sich das durchlaufende, dreiteilige Gebälk, dessen oberster ausladender Teil im Abschlußgebälke der Altäre seine Fortsetzung findet. Auf dem Kranzgesimse lasten den Pilastern entsprechend gegliederte Gewölbegurte.

Der quadratische Mittelraum mit abgeschrägten Vierungspfeilern, die an ihren geraden, anschließenden Seiten mit roten Pilastern, an den weiteren gegen den Abschluß der Kreuzarme liegenden Seiten mit gelben Pilastern besetzt sind. Über den vier Gewölbegurten eine zweiteilige mit gedrehtem Bande und Blattwerkkranz geschmückte Staffel, in den Kappen in profilierter Rahmung mit Voluten, Scheitelmuscheln und Lilienzweigen, Hochreliefs aus Stukko mit Darstellungen der Hl. Virgilius, Rupertus (Fig. 325), Martinus und Vitalis, jeder mit einem

Fig. 325.



Fig. 324 Erhardskirche vom Nonnberg (S. 287)

Putto, der das Pedum und einem zweiten, der das Attribut trägt. Darunter rundes Medaillon mit Flachreliefs der vier Kardinaltugenden. Der Tambur ist durch acht vertikale Bauglieder untergeteilt: Pilaster, über denen männliche Karyatiden die Volutenkapitäle tragen; Draperie und Fruchtkränze als Abschluß der Oberkörper, reiche Fruchtkränze von den Karyatiden ausgehend und die obere Umrahmung der mit einer Muschel im Scheitel bekrönten Segmentbogenfenster in den acht Feldern bildend. Über den Karyatidenkapitälen Kämpfergebälk, dessen unterster Teil um die profilierte Rahmung der Fenster nach oben segmentbogig ausbiegt; der oberste Teil des Gesimses ist nach unten mit liegenden Konsolen und Rosetten besetzt. Die Kuppel darüber enthält in acht trapezförmigen Kappen in profilierter, mit Stuckornament verbreedeter Rahmung Rundmedaillons in profilierter Rahmung mit Zweigen und Voluten. Darin Reliefs mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Erhard. Die Stukkierung von Francesco Brenno (S. 283).

Um die Durchbrechung der Laterne Inschrift in großen Goldbuchstaben: *Gloriae S. R. Erhardi Ep. et Conf. Can. Metr. Sal. ff. MDCLXXXVI.*

Über reichem Fruchtkranze steigt die runde Laterne empor, deren Staffel durch acht Pilaster in Felder mit seichten Vertiefungen und deren oberer Teil durch acht Pilaster in Felder mit Segmentbogenfenstern gegliedert wird. An der Decke der Hl. Geist als Taube in Glorie.

Die drei gleichgestalteten Kreuzarme bestehen aus einem gegen die Vierung zurückspringenden schmalen Felde, das von Pilastern eingefaßt und einerseits von dem Vierungspfeiler, andererseits von einem noch weiter vortretenden Pfeiler flankiert ist, der an der Vorderseite gleich dem ersteren mit einem roten Pilaster, an der Tiefenseite mit einem Pilaster mit angegliedertem Halbpilaster besetzt ist. Im Wandfelde im Chorarme ein hohes, schmales Rundbogenfenster, darunter eingebauter Beichtstuhl; in den seitlichen Armen gegen O. ebensolche Fenster (ohne Beichtstuhl); gegen W. unten Tür in Rahmung, mit einem von glatten Konsolen mit Tropfen getragenen, rundbogig in der Mitte ausgebogenen Sturz, darüber rundbogige Öffnung zu den Nebenräumen der Empore mit Brüstung aus schmiedeeisernem Spinalgitter. Zwischen den Gewölbegurten schmales Tonnengewölbe mit Stuckverzierung: Über eingebledeter Brüstung von zwei Putten gehaltene Medaillons, mit Relief mit weiteren Szenen aus dem Leben des hl. Erhard; darüber längliches, von Blatt-



Fig. 325 Erhardskirche, Stukko in einer Gewölbekappe (S. 288)

kranz gerahmtes Feld mit je zwei Putten, die Pedum beziehungsweise Mitra und Schilde mit dem Domkapitel-Wappen von Salzburg halten. In der Mitte Rosette zwischen vier Muscheln. Der Abschlußraum springt nur ein wenig hinter den einfassenden Pfeilern zurück und ist abgerundet. Der Chorabschluß enthält seitlich von dem eingepaßten Hochaltar je ein großes Rundbogenfenster in profilierter Rahmung mit seitlichen großen Blumen (die östlichen durch den Altar weggeschnitten) und abschließendem, um eine Palmette im Scheitel eingerollten Sturz. Die Kreuzarme enthalten gegen O. ebensolche Fenster (ohne Rahmung), gegen W. ein rechteckiges, vergittertes und darüber über Kartuschefeld mit Palmetten eine Rundbogenöffnung wie im anschließenden Felde. Halbkuppelgewölbe, durch Bänder mit Blattkränzen gegliedert, mit Stukko (siehe Altäre). Die drei Abschlußräume sind nur eine Stufe erhöht, mit Speisgitter aus rotmarmornen Steinbalustern und Postamenten mit vortretenden Rauten.

Der westliche, kürzere Kreuzarm besteht aus einem gegen die Vierungspfeiler nur wenig zurücktretenden, nach W. von einem Pilaster eingefaßten, schmalen Felde, das über der eingebauten Empore Türen enthält. Unten Vorhalle, durch ein dreiteiliges Gitter gegen den Mittelraum abgeschlossen, das aus parallelen Stäben und reichen Spiralornamenten besteht, die in breitgedrückte Blätter und stilisierte Blüten enden und mit ausgeschnittenen, polychromierten und vergoldeten Fruchtvasen besetzt sind. Der von zwei gedrehten Säulen

Fig. 326.

eingefaßte Mittelteil trägt (nach der Außen- und Innenseite) zwei Gewandengel, die den Schild mit halten. An der Außenseite überdies noch Inschriftschildchen mit Datum 1688. An der Westwand der Vorhalle zwei Fenster in Segmentbogenrahmung und großes Portal mit Eisenbeschlägen (Fig. 326) an Türklinke und Türzieher (um 1760). Die Decke der Vorhalle mit Stucko: Musikinstrumente und Blattkränze in gerahmten Feldern. Die Musikempore mit zwei Fenstern wie die unteren und ein mittleres in Rahmung, mit seitlichen Pilastern, mit Volutenkapitälen und mit Gebälktrümmern, auf denen tubablasende Engel lagern; in der Mitte Zifferblatt. Das schmale Tonnengewölbe gleich dem in den anderen Armen gestaltet. Die Empore ist gegen die Vierung durch eine Brüstung aus schmiedeeisernem Spiralgitter abgeschlossen.

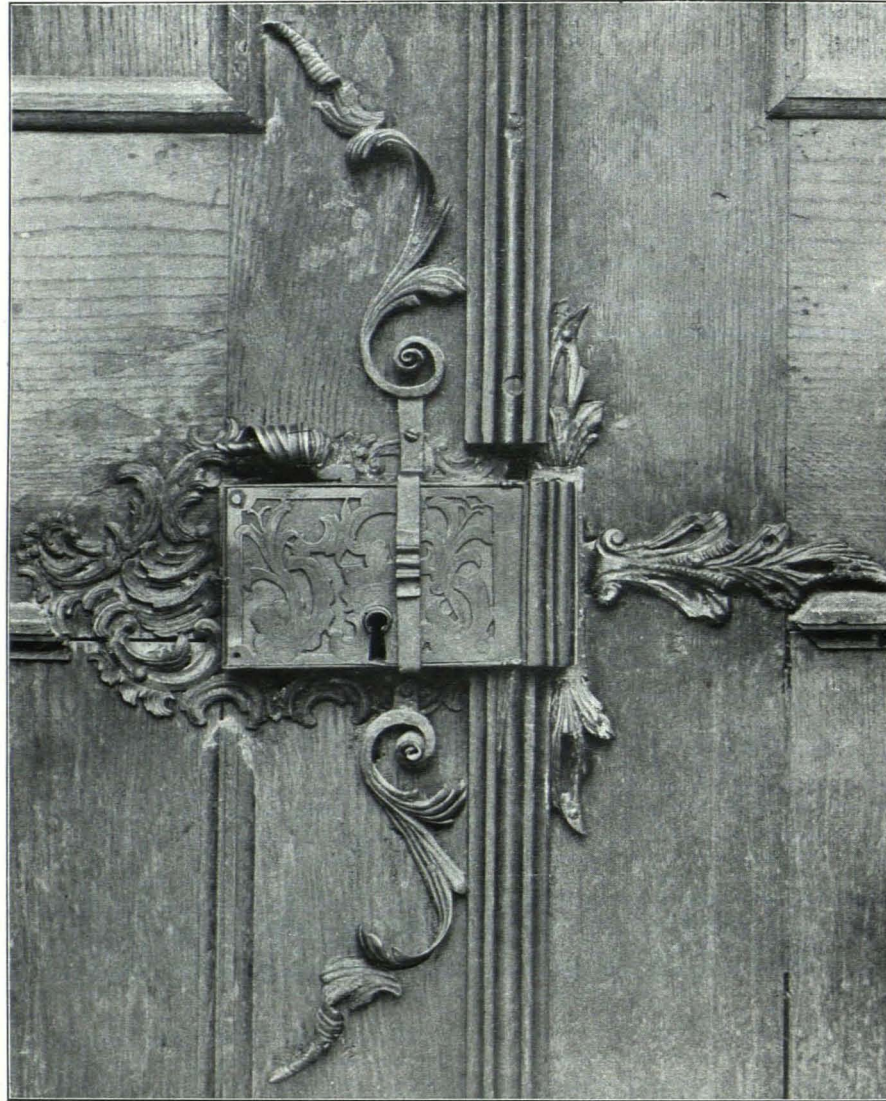


Fig. 326 Erhardskirche, Eisenbeschläge an der Haupttür (S. 290)

Anbauten.

Anbauten: 1. und 2. Sakristei und Paramentenkammer; nördlich beziehungsweise südlich von der Vorhalle; unregelmäßige Bauten, das Oval der Kirche zum Rechteck ergänzend. Aus drei gratgewölbten Jochen bestehend, die durch breite Gurtbogen voneinander getrennt sind. Gegen W. zwei Fenster in tiefen Segmentbogennischen, ein ähnliches und eine Tür gegen die Kirche. Aus der Sakristei Stiege zur Empore. Im Obergeschoße Nebenräume zu der Empore, der Form des Unterstockes folgend; gleichfalls mit zwei Fenstern nach außen und einem gegen die Kirche. Durch Gänge mit den Nebenhäusern verbunden.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altäre.
Fig. 327.

Altäre: 1. Hochaltar, Bildaufbau mit Skulpturen, Holz, rötlich und braun marmoriert, mit weißen Figuren aus Stuck, in die Dekoration des Kuppelabschlusses übergreifend (Fig. 327). Die Seitenflügel treten leicht vor

und betonen so die abgerundete, dem Abschlusse folgende Form. Mensa vor zweistufigem Unterbaue, dessen zwei Geschosse mit je einem profilierten Gesims abgeschlossen sind; das obere Geschoß stuft sich in zwei

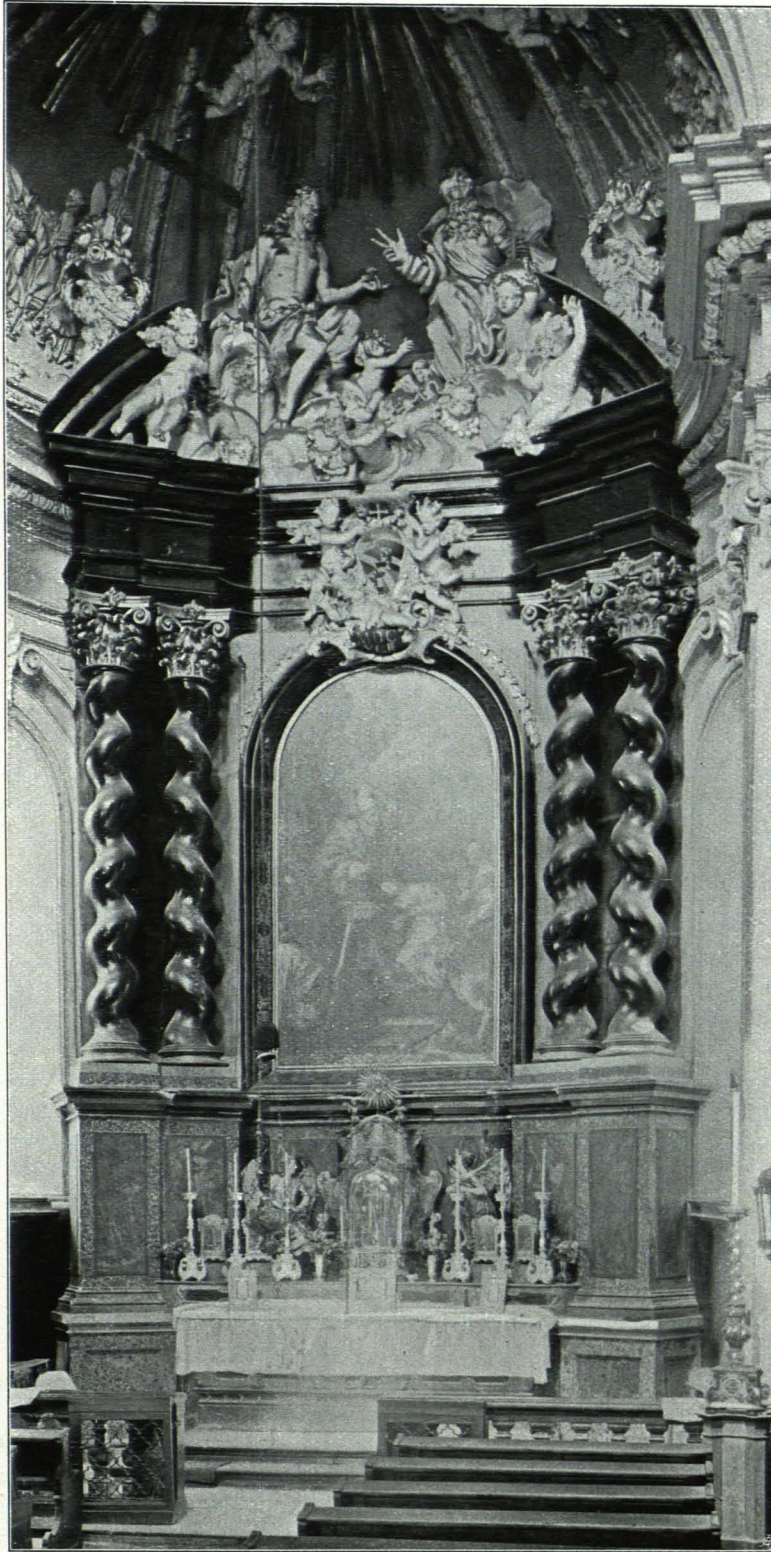


Fig. 327 Erhardskirche, Hochaltar (S. 290)

hohe Postamente, auf denen die den Hauptbau flankierenden Paare gewundener Säulen mit vergoldeten Basen und Kompositkapitälern stehen. Sie tragen das reich profilierte Kämpfergebälk, auf dessen gestuftem Abschluß-

gesimse die Schenkel eines gesprengten Segmentgiebels und in der Mitte als Bekrönung eine reiche Figurennische der zwischen adorierenden Engeln und Cherubsköpfchen thronenden Dreifaltigkeit ruhen; die Taube in Glorie, von Engeln und Cherubsköpfchen umspielt, an dem Halbkuppelabschlusse des Chorraumes. Seitlich davon Stuckreliefs mit Szenen aus dem Leben des hl. Erhard.

Über dem rundbogigen Altarbilde, dessen einfach abgeschrägte Laibung bunt inkrustiert und von profilierter Leiste eingefasst ist, reiche Stuckkartusche mit dem Datum 1692, die einen von zwei Putten gehaltenen Wappenschild des Erzbischofs Johann Ernst Thun stützt. — Altarbild: Der hl. Erhard tauft die Prinzessin

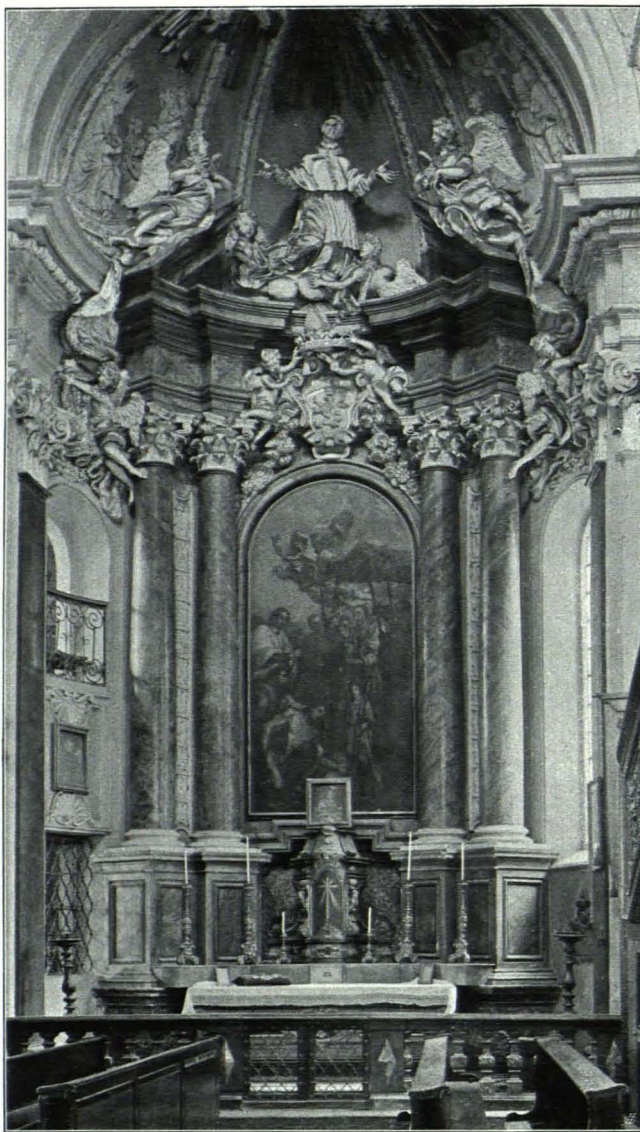


Fig. 328 Erhardskirche, südlicher Seitenaltar (S. 292)

Ottile, hinten unten bezeichnet: *Jo. Michael Rottmayr fecit 1692*. Der Altar wurde 1689 von Andreas Gözinger begonnen (siehe oben, S. 283).

Tabernakel aus Messing, mit applizierten Silberbeschlägen, die aus Rosettengittern, Maskerons und Rocaille-ranken sowie naturalistischen Ähren und Reben bestehen; vorn an der Staffel Blumenkorb, im Aufsätze Wappen des Erzbischofs Jakob Ernst von Liechtenstein. Als Bekrönung Namenszug Jesu in Glorie. An der Tür Kruzifixus zwischen Johannes und Maria. An der Staffel Beschauzeichen Augsburg von 1747/49 und Meistermarke *J. J. S.* (Schoap oder Saler, ROSENBERG² 545). Seitlich adorierende Engel, Holz, polychromiert. Zugehörig sechs Blechleuchter mit getriebener Rocaille. Mitte des XVIII. Jhs.

Fig. 328, 329.

2. und 3. Seitenaltäre. In den Abschlüssen der beiden Querarme (Fig. 328 und 329). Bildaufbauten mit Skulpturen, rötlich und grau marmoriert, mit Partien aus weißem Stuck; die Seitenflügel treten, der Form

des Abschlusses entsprechend, leicht vor. Mensa vor zweigeschossiger Staffel, die die gekuppelten Kompositssäulen seitlich vom Mittelbilde tragen; zwischen den Säulen eine Blattschnur aus weißem Stuck. Kräftig profiliertes, ausladendes Kämpfergebälk mit gesprengtem Flachgiebel, dessen Schenkel große, adorierende Engel tragen. In der Mitte im S. Statue des hl. Karl Borr., im N. hl. Franz Xaver. Über dem rundbogigen Altar-bilde in profilierter Rahmung reiche, von zwei Putten gehaltene Wappenkartusche; im N. mit Wappen des Domdechanten Freiherrn von Fürstenberg, im S. mit Wappen des Stifters des Dompropstes Grafen von

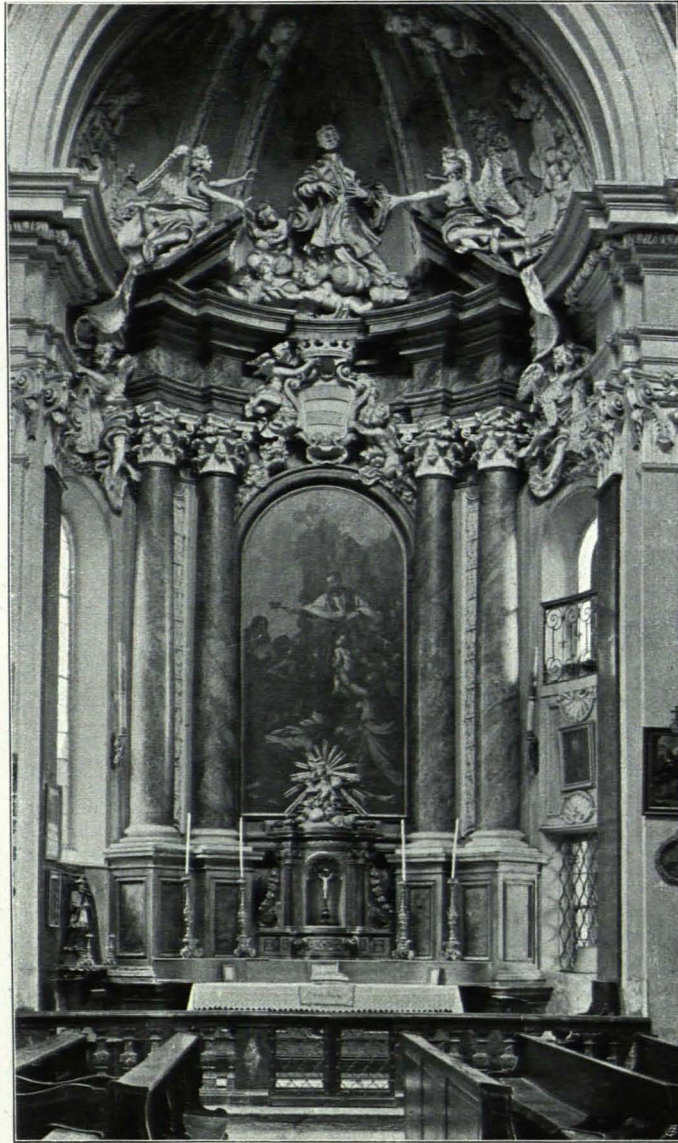





Fig. 329 Erhardskirche, nördlicher Seitenaltar (S. 292)

Castelbarco. — Altarbild, im N.: der hl. Franz Xaver predigt den Wilden das Christentum; im S.: der hl. Carolus Borr. unter den Pestkranken in Mailand. Beide Bilder nach HÜBNER 415 von Martino Altomonte. Tabernakel. Holz, marmoriert und vergoldet. Das südliche etwas reicher, mit flankierenden Kompositssäulen und bekrönender, vergoldeter Holzskulptur Gott-Vaters in Strahlenglorie mit Cherubsköpfchen. Wahrscheinlich das 1752 angeschaffte (siehe oben, S. 285).

4. Seitenaltar. Im östlichen Felde des südlichen Kreuzarmes. Holz, marmoriert und vergoldet. Über der Mensa geringer, von Säulen eingefasster Aufbau um einen verglasten Schrein, mit einer bekleideten Figur der Madonna mit dem Kinde. Um 1740.


Kanzel: Holz, rot, drapé und grün marmoriert, mit vergoldeten Bandornamenten und Palmetten, die Brüstung und der Schalldeckel von Volutenbändern gegliedert. 1724 angeschafft (siehe oben, S. 284).

Kanzel.

- Weihwasserbecken.** **W e i h w a s s e r b e c k e n** (zwei): Aus weißem und gelbrosa Marmor. Über niedrigem Sockel, der Fuß aus drei Putten gebildet, die das große gekerbte Becken tragen. Auf dem einen ein dem Becken entsprechend gestalteter Holzdeckel mit polychromierter Figürchengruppe, hl. Erhard, die hl. Ottilie taufend (der Kopf der Heiligen ist abgebrochen). Von Andreas Gözinger 1688 geliefert (siehe oben, S. 283).
- Skulpturen.** **S k u l p t u r e n**: 1. Im Nebenraume der Empore, kleine Gruppe, Holz, polychromiert, hl. Familie auf dem Wege nach Jerusalem, darüber die Taube. Anfang des XVIII. Jhs.
2. Statuette, Holz, polychromiert. Hl. Priester mit Horn und Buch in Händen (Joachim [?]). Ende des XVII. Jhs.
3. Pendant dazu: Hl. Elisabeth.
- Zinnlavabo.** **Z i n n l a v a b o**: Muschelnische; glattes Gefäß mit eingeschnürtem Halse und Delphinpipe; auf dem Deckel Triton. Marke des Salzburger Meisters Ferdinand Weilhammer (RADINGER, Teil I, Nr. 20). Um 1700.
- Paramentenschränke.** **P a r a m e n t e n s c h r ä n k e**: Aus braunem Holze, mit furnierten Füllungen und geschnitzten Aufsätzen. Laut Kirchenrechnung erhielt 1693 Lorenz Windtpichler, Tischler, *für den großen Casten auf die Parkirchen* 10 fl.; Philipp Kirchpichler, Schlosser; für die Beschläge 17 fl.
- Beichtstühle.** **B e i c h t s t ü h l e** (zwei): Aus braunem Holze, durch drei Pilaster mit Kämpfern gegliedert, mit Segmentgiebel bekrönt. Ende des XVII. Jhs.
- Pluviale.** **P l u v i a l e**: Große naturalistische Blumen in bunter Seide auf gelbem Grunde gewebt. Erste Hälfte des XIX. Jhs.
- Antependium.** **A n t e p e n d i u m**: Alternierend große rote Rosen und stilisierte Pflanzenranken, auf rohen Leinwandgrund gestickt. Die einzelnen Abteilungen durch Flechtbänder getrennt. An der Rückseite Datum 1715.
- Monstranz.** **M o n s t r a n z**: Silber, vergoldet. Mit eingesetzten Glasflüssen. Ovaler Fuß mit breitem Rande, daran acht getriebene Medaillons, und zwar in vieren Brustbilder der Evangelisten, in den anderen Blumenbuketts; birnförmiger Nodus. Um den Behälter Kranz aus Riemen- und Rankenwerk, daran zwei Engel mit Weihrauchfässern, unten Maria, oben die Taube und Gott-Vater. Augsburger Beschauzeichen von 1739/41, Meisterzeichen *J I S* in Dreipaß (Schoap oder Saler, ROSENBERG² 545).
- Ziborium.** **Z i b o r i u m**: Silber, vergoldet. Runder, flacher Fuß mit getriebenem Bandornament und Blumenbuketts, am Nodus Cherubsköpfchen, am Korbe drei getriebene Medaillons, Christus am Ölberg, Christus an der Geißelsäule und Christus als Schmerzensmann. Durchbrochene Krone. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke *P I S*. Um 1710.
- Kelche.** **K e l c h e**: 1. Silber, zum Teil vergoldet. Der Fuß von runder Grundform, mit ausgezacktem, leicht gewellten Rande; mit getriebenem Bandornament, Palmetten und Cherubsköpfchen, graviertem Rosengitter. Der Nodus birnförmig, durch Volutenbänder dreigeteilt. Der Korb frei gearbeitet, mit Volutenbändern, Blumenkörben über Draperie und drei Gruppen von je zwei Cherubsköpfchen. Im Rande Augsburger Beschauzeichen und Meistermarke  (Joh. Friedr. Bräuer, gest. 1753, ROSENBERG² 519). An der Unterseite Würxenzeichen. Im Fuße gravierte Inschriftplatte: *1725 ex Dono Martini Lanzinger ex Hospitali Reverendissimi Capituli Salisburgensis in Nunthall*.
2. Silber, vergoldet. Mit rotmonochromen Emailmedaillons. Fuß sechslappig, von runder Grundform mit ausgezacktem, ornamentierten Goldrande. Im Fuße getriebenes Blattornament, drei Cherubsköpfchen und drei eingesetzte Emailmedaillons: Abendmahl, Ölberg und Geißelung. Nodus eingeschnürt, rund, mit drei kleinen Cherubsköpfchen. Korb gleich dem Fuße gearbeitet. Die Medaillons: Dornenkrönung, Schaustellung, Kreuzigung. Im Rande Augsburger Beschauzeichen und Meistermarke ; vielleicht Michael Mayr, gest. 1714, ROSENBERG² 440. An der Unterseite Würxenzeichen. Ende des XVII. Jhs.
- Tasse.** **T a s s e**: Silber, zum Teil vergoldet. Mit großem, getriebenem Blatt- und Fruchtorament, der Rand gewellt. Die Führung aus einem Blattkranze, darin graviert Namenszug Jesus und Maria. Augsburger Beschauzeichen und Meistermarke , wahrscheinlich Ludwig Schneider, gest. 1729, ROSENBERG² 483. Ende des XVII. Jhs. Vielleicht identisch mit dem 1696 von Adam Millpauer, Silberhandler in Landshut, gelieferten.
- Missale.** **M i s s a l e R o m a n u m** (Ex ducale Campidonensi typographeo per Aloysium Galler MDCCLXXVII): In rotem, goldgepreßten Einband mit versilberten Metallbeschlägen, an den Ecken, Schließen und Mitten der Deckel; asymmetrische Rocaille und Blumenornamente, in der Mitte ausgeschnittene Reliefs eines hl. Einsiedlers und eines hl. Bischofs, eine Frau taufend. An der Vorderseite sind die vier Ziffern der Jahreszahl 1777 einzeln (mit Nägeln) angesetzt (Fig. 330).

Räuchergefäß: Silber, mit getriebenen und durchbrochenen, großen Blumen. Augsburger Beschauezeichen und Meistermarke *I H* in breitovalem Schilde (ROSENBERG² 390[?]). Ende des XVII. Jhs.

Räucher-
gefäß.

Schiffchen: Silber, mit getriebenen Blatt- und Fruchtornament und zwei auf den Deckeln angesetzten Cherubsköpfchen. Salzburger Beschauezeichen und Meistermarke . Ende des XVII. Jhs.

Schiffchen.

Kreuzreliquiar: Silber, zum Teil vergoldet. Vierlappiger, breitovaler Fuß mit getriebenen, großen Blüten und Früchten; der Nodus mit sechs Buckeln; die Kreuzenden in drei Lappen ausgehend, die an der

Kreuz-
reliquiar.



Fig. 330 Erhardskirche, Meßbuchbeschlage (S. 294)

Vorderseite mit Rosetten besetzt, an der Rückseite mit ähnlichen graviert sind. Über dem kleinen Corpus Tafel mit *INRI*. Im Fußrande Salzburger Beschauezeichen. Meistermarke fehlt. Ende des XVII. Jhs.

Kreuzpartikel: Kupfer, vergoldet. Breiter Fuß mit getriebener Rocaille, ebenso der birnförmige Nodus und der Behälter; um diesen ein versilberter Rocaillekranz und eine Strahlenglorie mit eingesetzten Glasflüssen. Als Bekrönung Kreuz. Um 1770. Vielleicht identisch mit dem 1764 von Guttermann gelieferten (siehe S. 285).

Kreuz-
partikel.

Reliquiar: Messing, zum Teil versilbert und vergoldet, mit Glasflüssen. Aufbau aus einer breiten Platte, die über zwei Voluten eine in ein Herz übergehende Wolke trägt. Darüber der ovale Behälter vor Draperie und Strahlenglorie, als Bekrönung Baldachin mit Kreuz. Ende des XVIII. Jhs.

Reliquiar.

- Grabstein. Grabstein: Im nördlichen Kreuzarme kleine gelbe Platte in roter Marmorrahmung aus Blattwerk und Früchten; bekrönendes Wappen unter Krone und Mitra. *Carolus Co. Castri Barci Metropolitanae Salisburgensis Praepositus. Aetatis suae septuagenarius* (Chronogramm 1687).
- Glocken. Glocken: 1. *In Gottes Ehr floss ich Benedikt Eisenberger in Salzburg goss mich.* Gewöhnlicher Ornamentkranz. *Domcapitl des hohen Erzstiffts Salzburg Anno 1712.* Wappen und Kartuschenrahmung, darüber Cherubsköpfchen. Drei Reliefs mit Unterschriften: *S. Ioannes Baplista. S. Ioannes Evangelista. S. Erharde.*
2. *Zu Gottes Ehr floss ich Benedikt Eisenberger in Salzburg goss mich.* Blütenranken mit herabhängendem Blattkranze. Domkapitel usw. wie oben. Zwei Reliefs mit Inschrift: *S. Ioannes Evangelista S. Ioannes Baptista.*
3. *Benedikt Eisenberger hat mich gegossen 1687.* Ornamentkranz aus Fruchtgehängen. Relief: Hl. Bischof mit Gefäß. In Volutenrankenrahmen Inschrift: *Sancte Erharde ora pro Capitulo metropolitico Salisburgensi.*
4. *Benedikt Eisenberger in Salzburg hat mich gegossen anno 1686.* Relief: Hl. Johannes, mit Inschrift in Volutenrankenrahmen: *S. Joannes ora pro nobis.*